



Schwerpunktthema

zum Gesundheitswesen in Äthiopien

von Dr. St. Schubert

Wie in viele tropischen Ländern, so bestehen auch in Äthiopien im Vergleich zu den Industrieländern erhebliche gesundheitliche Probleme. Über 90% der Menschen gehören zur Landbevölkerung, leben noch weitgehend in der Naturalwirtschaft, abhängig von den - im Norden oft kargen - Erträgen des Bodens, anfällig gegenüber Dürre und Hunger, 30% der Erwachsenen sind untergewichtig, 3% davon schwer. Bei Erkrankungen besteht für die meisten Menschen keine adäquate Behandlungsmöglichkeit - es gibt keine Krankenversicherung wie bei uns, durch das Gesundheitssystem werden weniger als 45% der Bevölkerung erreicht. Die weitaus häufigsten und größten Probleme sind die Infektionskrankheiten und Parasiten wie Tuberkulose, Malaria, Durchfallerkrankungen und seit etwa 10 Jahren zusätzlich und sehr im Zunehmen, HIV-Infektionen. Da-

neben gibt es aber auch alle Erkrankungen wie bei uns: Herzkreislaufkrankheiten, bösartige Erkrankungen, Diabetes mellitus, Magen-Darm-Krankheiten, Augenkrankheiten, usw. Im geburtshilflichen Bereich ist die Situation sehr ungünstig, etwa nur 15% der Entbindungen erfolgen unter Klinikbedingungen bei einer durchschnittlichen Geburtenrate von über 7 pro Frau, und die Müttersterblichkeit liegt bei 1,4%. Die Kindersterblichkeit ist mit etwa 15% besonders hoch. Insgesamt beträgt die Lebenserwartung gegenwärtig etwa 53 Jahre, wobei große Unterschiede zwischen Stadt und Land zu bestehen scheinen: in Addis Abeba wird sie bereits auf über 60 geschätzt, dagegen liegt sie beispielsweise in Niederungsgebieten des Rift-Valleys, in denen die Malaria sehr verbreitet ist, noch bei etwa 38 Jahren.

Wie ist diese bedrückende gesund-

heitliche Situation für den größten Teil der Bevölkerung zu verbessern? Jede Regierung hatte Anstrengungen unternommen, dieses zu erreichen, wenn auch auf teilweise unterschiedlichen Wegen. Ein großes Problem ist, wie in den meisten tropischen Ländern, die Schaffung einer funktionierenden Infrastruktur des Gesundheitssystems, damit es dem weitaus größten Teil der Bevölkerung zugänglich werden kann. Auch in der nationalen Gesundheitspolitik der jetzigen Regierung wird z.B. sehr - mit allen Vor- und Nachteilen - der Weg der Dezentralisierung beschritten. Die Vorteile bestehen in mehr regionaler Entscheidungs- und Entwicklungsfreiheit, Nachteile dagegen im Wegfall zentraler Koordinationen und Unterstützungen bei wichtigen überregionalen Krankheitsbekämpfungsprogrammen. So wird z.B. die deutliche Wiederrückkehr der Malaria als Folge einer solchen Dezentralisierung angesehen, die zu einem weitgehenden Zusammenbruch des bisherigen Malariabekämpfungsprogrammes geführt hatte. Weitere Bemühungen bestehen in einer verstärkten Ausbildung des mittleren medizinischen Personals für den Einsatz auf regionaler Ebene (wieder „health officers“ -

Notizen aus Bonn

von Manfred Drewes

Inhalt:

Schwerpunktthema:
Gesundheitswesen in Äthiopien
.....1

In Bonn notiert

Nachrichten.....

Termine

Kleinkram

verrichten ärztliche Tätigkeiten, durchlaufen jedoch kein Medizinstudium in unserem Sinne, sondern eine sehr praxisnahe 4jährige medizinische Ausbildung; weiterhin Hebammen, Krankenschwestern, Sanitäter), in einem adäquaten Finanzierungssystem („cost sharing“ - weiterhin kostenlose Notfallbehandlung für die Armen, Finanzierungsbeitrag bei den Wohlhabenderen), in einer Stärkung des privaten Sektors und in einer besonders familienorientierten Gesundheitspolitik. Insgesamt kann jedoch die Verbesserung der medizinischen Betreuung nicht losgelöst gesehen werden von der Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation; von der Eigenherstellung einfacher Verbrauchsmaterialien, Medikamenten, Infusionen, Gerätschaften, usw..

Äthiopien verfügt z.B. über sehr gut ausgebildete und hochmotivierte eigene Ärzte, die auch Facharztbildungen in den führenden Industrieländern absolviert haben. Man muß sich einmal in ihre Lage hineinversetzen, wenn sie zwar eine Arbeitsstelle in einem Regionalkrankenhaus haben, aber dann so manch einer armen Bauersfrau bei der Visite sagen müssen, daß sie eigentlich operiert werden müßte, daß man sie aber nur operieren könne, wenn sie soundsoviel Meter

Nahtmaterial, soundsoviel Gummihandschuhe für das Operationsteam, diese oder jene spezielle Operationsschere besorgen kann. Sie geht nach Hause und kommt in der Regel nie wieder - woher soll sie das besorgen? Oder wenn äthiopische Ärzte dringend insulinbedürftige Diabetiker betreuen - Insulin ist aber nicht verfügbar. Resignation und Abwanderung ins Ausland, besonders unter jungen Ärzten, sind verständlicherweise sehr hoch - es gibt nach Schätzungen weit mehr äthiopische Ärzte in den Industrieländern des Nordens, wo sie in der Regel sehr gute Arbeit leisten, als im eigenen Lande als Folge dieser Entwicklung. Die äthiopischen Ärzte, die im eigenen Land verbleiben oder aus dem Ausland zurückgekommen sind und versuchen, unter diesen Bedingungen so viel wie möglich den schwerkranken Patienten adäquat medizinisch zu helfen, verdienen hohen Respekt, Anerkennung und Unterstützung. Schon aus harten ökonomischen Bedingungen der Hospitäler heraus ist es dort weit mehr als bei uns erforderlich, „low-tech“ bzw. „appropriate-tech-methods“ in Diagnostik und Therapie anzuwenden, um mit dem geringsten finanziellen Aufwand soviel wie möglich aus eigener Kraft zu bewältigen (z.B. Einführung bzw. Wiedereinführung der eigenen Herstellung von Infusionen in den Hospitälern, evt. Nutzung von Roßhaaren der Fliegenwedel für äußere Hautnähte, Nutzung eigenen Verbrauchsmaterials usw.). Kostspielige apparative Methoden, durch welche die Gesundheitswesen selbst in unseren reichen Ländern kaum noch bezahlbar zu sein scheinen, sollten vermieden werden, vor allem wenn sich keine therapeutischen Konsequenzen daraus ergeben. Unter den weitgehend mangelhaften klinischen Bedingungen sind die Ärzte dort vielmehr auf Improvisieren und eigene Erfahrungen angewiesen, und hier kann man viel von ihnen lernen. Denn auch bei uns besteht oft keine „appropriate technology“ in der medizinischen Versorgung, allerdings mit dem anderen Extrem, der Tendenz zur Überdiagnostik und Übertherapie, weshalb immer mehr von Kostenein-

sparung im Gesundheitswesen geredet wird - unsere ärztlichen Kolleginnen und Kollegen aus den tropischen Versorgungskrankenhäusern könnten uns oft am besten sagen, wie eingespart werden könnte.

Nicht vergessen werden darf, daß die weitverbreiteten Infektionskrankheiten, die eine der Hauptursachen für die niedrige Lebenserwartung sind, nicht ein rein medizinisches, sondern vordergründig ein sozialökonomisches Problem darstellen. Sie sind mit der existenziellen Armut verbunden. Sie würden durch eine bereits geringfügige Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen für die Masse der Bevölkerung weitgehend seltener werden, ähnlich wie es sich vor etwa 100 Jahren bei uns ereignet hat - als z.B. die Lepra aus unseren Ländern auch ohne spezifische medizinische Behandlung, die es damals nicht gab, verschwand. Die Beseitigung der Armut, ohne unsere „moderne Lebensweise“ mit allen nachteiligen und Fehlentwicklungen nachzuahmen, bleibt also auch für Länder wie Äthiopien ein Gebot der Stunde, wenn man die weitverbreiteten Infektionskrankheiten zurückdrängen will. Der Nutzung kommunalhygienischer Kenntnisse und der Aufklärung der Landbevölkerung (community participation) kommen dabei besondere Bedeutung zu. Ganz besonders wichtig ist es, daß zukünftig möglichst sämtliche sozialpolitischen und ethnischen Probleme friedlich gelöst werden und keine Bürgerkriege wieder entstehen - gerade in der erst jüngeren Vergangenheit an anderen Orten in Afrika müssen wir miterleben, wie durch Bürgerkriegskatastrophen auch für die Zivilbevölkerung massenweise Gesundheit und Leben vernichtet wurden, Infektionsseuchen emporschnellen, mühsam aufgebaute Gesundheitssysteme zusammenbrechen. Möge dies Äthiopien in Zukunft möglichst für immer erspart bleiben - wie auch den anderen Völkern auf der Erde. Was die medizinische Basisversorgung für möglichst alle - auch in den entlegensten Landgebieten - anbetrifft: Dies ist noch ein Fernziel, das nur mit funktionierendem staatlichen Gesundheitssystemen

zu erreichen ist, vor allem wenn noch naturalwirtschaftliche Lebensweisen vorherrschen. Solange dieses Ziel jedoch noch nicht erreicht ist, sind auch seitens der neuen äthiopischen Regierung sämtliche Unterstützungen aus dem Ausland willkommen, die ehrlich helfen wollen, die schwere gesundheitliche Situation für die Bevölkerung zu verbessern ...

Family Planning in Amhara Region

Dr. Willem I.H.E. Eijgenraam, GTZ
Project Manager

In most developing countries,

Durchblicken



Impressum:
Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Helga Tewes, Huttenstraße 2,
34119 Kassel, Tel.: 0561-772137
Redaktion: Lutz Crackau, Helga Tewes,
Jutta Hildebrandt
Redaktionsanschrift: L. Crackau, Im
Brückenfeld 17, 68723 Oftersheim,
Tel.&Fax: 06202-56284
Die „Blätter“ des Deutsch-Äthiopischen
Vereins erscheinen ca. 4mal im Jahr.
Die Unkostenbeteiligung pro Ausgabe
beträgt 5,- DM incl. Porto. Mitglieder
bekommen die „Blätter“ kostenlos.
Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung des
Vereins wieder.
Spendenkonto: Volksbank Wulfsen
BLZ 20069989, Kto. 40342300

including Ethiopia, the benefit of development activities are completely overtaken by the very high population growth. The population of Ethiopia is now 57 million, in 25 years there will be well over 115 million! How then to provide enough schools, clinics and work? If this growth continues, nature will take its own measures, which means more disasters like famines, civil war, criminality, epidemics, etc. will follow. Countries like Ruanda, Burundi, Congo and Bosnia are examples of what can happen. Efforts to diminish this enormous growth seems therefore to be the first priority. Smaller families!! Family planning is priority

number one, not only in Ethiopia. Without that no development is possible.

The uptake of family planning depends on the availability and accessibility of family planning services. Clinical services have shown to have little impact, owing to the long distances to these facilities, their poor staffing and psychological thresholds that keep people from using these services. Information, Education and Communication (IEC) on family planning has done little to change that. More effective is Community Based Distribution (CBD). The face to face provision of information on family planning methods, the time available per client, the easy provision of commodities are the clue to its success.

The Ethiopian Ministry of Health, in this assisted by the Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) is carrying out a program of Community Based Distribution for family planning. In this program lay people, chosen by their own communities, receive a short training, after which they work as volunteers in their community. In the training they learn about population issues and the problems this causes for the economy of the individual family. They receive information on family planning methods and information on the prevention of AIDS. These volunteers are called CBD workers and, contrary to clinical distribution, they make home visits in their neighbourhood. Each worker looks after a maximum of 700 people, or around 70 households in the community around them. They provide information and can distribute condoms and birth control pills. This method of working has been investigated extensively as to its safety and was found to be more safe than when distribution takes place by health personnel. This may seem strange, but it is safer, because the task of people working in the clinics is so vast, that they can not give sufficient attention to each individual client. Giving enough attention is the key to safety.

The program is currently running successfully since 18 months in

North and South Gondar Zones of Amhara Region in northern Ethiopia. Over 5000 CBD workers are active. In some of the Woredas (districts) the program succeeded to increase the use of birth control methods from 1,5% to over 20%. This indicates people want to reduce the number of the children, because the economic problems in the families are very high.

After population growth the most devastating influence on countries, especially in sub-Saharan Africa, is the AIDS pandemic. This eliminates the most productive group from societies, which has serious economic consequences. Productivity will decrease and the question arises as to who is going to financially care for the children and the elderly that are left behind? AIDS also places an enormous financial burden on the health system, which already is in a bad shape. Prevention of HIV transmission is therefore clearly priority number two.

Gesundheitsversorgung in Nordäthiopien/ Endersellasia/Shire von Gangolf Florack-Genotte

Die Entwicklung der medizinischen Versorgung ist nur auf dem Boden der politischen Bedingungen des äthiopischen Nationalstaates in diesem Jahrhundert zu begreifen:

Im Jahre 1930 übernahm Haile Selassie die Herrschaft über ein im mittelalterlichen Feudalismus stehengebliebenes Volk. Einerseits versuchte der Kaiser das Land zu modernisieren, indem er die Sklaverei abschaffte, die Infrastruktur verbesserte, Schulen und Krankenhäuser bauen ließ, sich außenpolitisch als Führer der unabhängigen afrikanischen Staaten gab und die Gründung der OAU mit Sitz in Addis Abeba betrieb. Andererseits stützte er sich jedoch auf die alten Macht- und Gesellschaftstrukturen (privilegierte Amharenschicht, orthodoxe Kirche) und das Los der in Abhängigkeit stehenden Bauern verbesserte sich nicht. Mit der Anektion von Eritrea 1962 begann ein bewaffneter Widerstand, der fast 30

Jahre dauern sollte. Auch die Übernahme der Macht durch das Derg-System unter Haile Mengistu führte letztendlich nicht zu nennenswerten Machtverschiebungen. Anfänglich propagierte Reformen wurden zum Machterhalt den alten elitären Gesellschaftsschichten geopfert. Unterdrückung und Hungerkatastrophen führten vor allem im Norden Äthiopiens zu katastrophalen Zuständen mit wachsender Unzufriedenheit deren revolutionäres Potential in die Bildung von Rebellenbewegungen, vor allem in Eritrea und Tigray mündeten. Der Widerstand der EPRDF wurde von der Zentralregierung brutal beantwortet. Militärisch konnte das Mengistu-Regime lediglich die größeren Städte besetzen. Das Land blieb aufgrund der Unterstützung durch die Bevölkerung unter Kontrolle der revolutionären Truppen. Flächendeckende Bombardements, Deportationen der wehrlosen Landbevölkerung, Zerstörung der Ernten usw. waren der Versuch, den Widerstand zu brechen. Infolgedessen wurden die eh' schon wenig entwickelten Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen völlig zerstört. Auch nach der Übernahme der Macht durch die Aufständischen im Jahre 1991 erholt sich das Land nur mähseelig. Nach dem Krieg gab es im Norden Äthiopiens keine Ortschaft, die nicht von Zerstörung gezeichnet war. Schulen und Krankenhäuser waren dem Erdboden gleichgemacht.

So wurde die einzige medizinische Versorgung in der Region Shire im mit Zeltplanen notdürftig gegen Regen und Sonne geschützten, zerstörten Krankenhaus aufrechtzuerhalten versucht. Neben den baulichen Voraussetzungen fehlte es an nahezu jedem medizinischem Gerät und Materialien. Die „Behandlung“ von Krankheiten und Verletzungen, oft als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen, waren mehr durch Achselzucken, als durch tatsächliche Hilfe gekennzeichnet. Medizinische Hilfe auf dem Land war praktisch seit 15 Jahren nicht mehr existent. Die TPLF hatte zwar versucht, mit Hilfe des iHealth post-Systems© eine gewisse medizinische Hilfe

aufrechtzuerhalten, aufgrund der fehlenden Ausstattung und Ressourcen waren die medizinischen Einrichtungen jedoch in einem bemitleidenswertem Zustand. Insbesondere die Schwächsten der Gesellschaft, die Kinder litten am meisten unter diesen desastreösen Zuständen: Unterernährung, Tod durch vermeidbare Kinderkrankheiten, kriegsbedingte Verstümmelungen und nicht zuletzt psychische und physische Verwahrlosung.

Imi Verein Kinder unserer Welt© (KUW) hatten sich Familien zusammengesetzt, die aufgrund der Erfahrung mit Adoption den Wunsch entwickelten, in Äthiopien lebenden notleidenden Kindern zu helfen.

Schon bald wurde nach Wegen gesucht, die Lebenssituation möglichst vieler Kinder im Land zu verbessern. Während des Mengistu-Regimes wurde Nahrungsmittel- und medizinische Hilfe für Waisenhäuser vorwiegend in Addis Abeba geleistet. Nach Ende des Krieges erschien uns Hilfe im Norden am Dringlichsten. Durch Kontaktaufnahme mit der Relief Society of Tigray (REST) haben wir schließlich einen kompetenten Partner gefunden, mit dem wir ein Medizinisches Zentrum für Mutter und Kind (Mother and Child Health Care Centre)© mit stark präventivem Charakter realisieren konnten. Das MCHC ist ein integrativer Bestandteil der Gesundheitsversorgung in einem Umkreis von 30 Km und deckt die gesamte Koraro Region ab. Das Zentrum ist in fester Steinbauweise errichtet und konnte 1994 eröffnet werden. Das Leistungsspektrum umfaßt Schwangerschaftsvor- und nachsorge, ambulante nichtoperative Geburten, Vorsorge und Behandlung von Kindern bis zum 5. Lebensjahr, umfangreiche Impfprogramme sowohl für die Kinder als auch für die Mütter, Gesundheits-erziehung und Ernährungsberatung der Familien unter Nutzung eines eigenen Lehrgartens, Beseitigung von Unter- und Mangelernährung, Prävention von Krankheiten, sowie Aufklärung über gesundheitlich bedenkliche Ernährungs- und kulturelle Gewohnheiten (z.B. Beschneidung).

Täglich kommen etwa 50 Frauen, manchmal auch Männer, mit ihren Kindern aus der Umgebung von Endeselassie um das Angebot wahrzunehmen. Da die Menschen in der bäuerlichen Umgebung weitverstreut in kleinen Dörfern, Hofansammlungen oder einzelnen Hütten leben, werden vom Projekt aus 12 Außenstellen, die regelmäßig von entsprechenden mobilen Teams besucht werden, mit dem kompletten Programm versorgt. Auf diese Weise können ernsthafte Erkrankungen oder Schwangerschaftskomplikationen rechtzeitig erkannt, behandelt oder weitergeleitet werden. Durch diese dezentrale medizinische Versorgung wird auch ein flächendeckendes Impfprogramm der ländlichen Bevölkerung möglich.

Aufgrund der unzulänglichen Infrastruktur und den traditionellen Geburtsgewohnheiten finden Entbindungen vorwiegend in den Dörfern zuhause statt. Die Säuglingssterblichkeit lag 1994 in Tigray bei ca. 40 Prozent. Die Geburt war für die Frauen Todesursache Nummer Eins. Um dem entgegenzuwirken, erhalten die in den umliegenden Dörfern arbeitenden „Traditionellen“ Hebammen (TBA's) im Mutter-Kind-Zentrum eine qualifizierte Ausbildung, sowie das notwendige geburtshilfliche Instrumentarium. Auch die Gemeindeschwestern- und -pfleger (CHA) profitieren von regelmäßigen Qualifizierungsmaßnahmen. Auf diese Weise konnte der Versorgungsstandard der sogenannten « Health posts » deutlich erhöht werden. Über die Gesundheitsarbeit in den Dörfern wird auch unser präventives Programm den Leuten nahegebracht und verankert. Die integrative Arbeit von kurativer und präventiver Medizin ist äußerst erfolgreich. So konnte jede Tabia (Gemeinde) mit durchschnittlich 5000 Einwohnern mit je einem ausgebildetem CHA/TBA versorgt werden.

1966 wurden bereits 44 Personen qualifiziert. Sowohl das Interesse von Seiten der Gesundheitsarbeiter, als auch von Seiten der Bevölkerung an Schulung und Gesundheitserziehung sind so groß, daß die vorhandenen Räumlichkeiten

nicht mehr ausreichen. Aus diesem Grund haben wir in Zusammenarbeit mit der regionalen Gesundheitsbehörde ein Konzept für ein eigenes Health-education-Center© auf dem Gelände des Mutter-Kind-Zentrums ausgearbeitet, indem sowohl die Gesundheitserziehung der Familien, als auch Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen der Geburtshelfer und der Gemeindeschwestern und -pfleger stattfinden werden. Hierfür wird voraussichtlich im nächsten Jahr ein weiteres Gebäude von ca. 90 qm errichtet. Die Gesamtkosten für die Errichtung der Gebäude und der Erstausrüstung beliefen sich auf ca. 315.000 DM. Die jährlichen Betriebskosten liegen bei ca. 180.000 DM. Die gesamten Kosten werden von Kinder unserer Welt© getragen. Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) hat Teile des Projektes finanziell unterstützt. Kinder unserer Welt© finanziert sich ausschließlich aus Spenden und die Mitarbeiter arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. Auf diese Weise kann mit relativ geringen Mitteln eine hohe Effektivität erzielt werden. Unser laufender Vertrag endet 1998 und wird sicherlich über einige Jahre verlängert werden müssen, da sowohl unser Partner REST, als auch staatliche Stellen nicht über die Mittel verfügen, ein solches Projekt auf diesem Niveau zu betreiben.

Zweimal jährlich besuchen Mitglieder der Projektgruppe von Kinder unserer Welt© das Mutter-Kind-Zentrum - in aller Regel Mediziner-, die das Projekt durch fachkompetente Beratung unterstützen und die Realisation kontrollieren. Außerdem gibt es eine Projektgeschäftsstelle, die in allen wichtigen Angelegenheiten per Faxverbindung zeitnah und regelmäßig mit unserem Projektpartner REST in Verbindung steht.

Dank der anhaltenden Bereitschaft vieler Mitglieder und Förderer sind wir in der Lage demnächst ein zweites kleineres Projekt, welches sich mit der beruflichen Ausbildung verlassener junger Frauen und Mädchen befasst, anzugehen. Wer die Projektarbeit von Kinder unserer Welt unterstützen möchte,

kann dies in Form von Spenden und Projektpatenschaften tun. Auch fachliche Anregungen sind uns stets willkommen.

Ausschnitte aus der Arbeit des Mutter-Kind-Zentrums 1996:

1. Mehr als 7000 Impfungen durchgeführt.
2. 9500 Kinder unter 5 Jahren medizinisch behandelt.
3. Schwangerschaftsvor- und nachsorge bei 2000 Frauen vorgenommen.
4. 48 Entbindungen auf unserer Entbindungsstation (Geburten in den Ortschaften sind statistisch nicht erfaßt).
5. 25.000 Mütter und teilweise auch Väter konnten von der Gesundheits- und Ernährungsberatung profitieren.
6. 44 TBA/CHA wurden ausgebildet.
7. Über 10000 Entwicklungskontrollen von Säuglingen und Kleinkindern wurden durchgeführt.

SPENDENKONTO KINDER UNSERER WELT:
VOLKSBANK BLIESKASTEL
BLZ 59491200
KTO NR 7069990210

Projektbüro Kinder unserer Welt
c/o Elke Brachmann,
Eichenwaldstr 17, 65193 Wiesbaden, Tel/Fax: 06 11/543337

gez.: G.Florack-Genotte
Vorstandssprecher KUW
Projektsupervisor MCHC

1. Economics, Finance, Commerce

National Income and Public Finance:

The finance bureau of Region 14 said it has collected 460 million birr in taxes before the end of the fiscal year, a 30 % increase over the amount collected in 1996/97. (1) *July 21, 1997*

The Council of Oromiya Region has approved a 1,344 million birr budget for the 1997/98 fiscal year. 970 million birr were allocated for recurrent budget, 414.14 million birr for capital budget. (21) *July 14, 1997*

Ethiopia's GDP is reported to have grown by 7 percent in 1996/97 and is expected to grow by 10 percent during the just beginning fiscal year 1997/98. The Council of People's Representatives has approved a national budget of 10.45 billion birr for the 1997/98 fiscal year (21). Of the total 6.8 billion birr is federal expenditure and 3.17 billion birr to subsidise regional governments, Reuters agency said. Of the 6.8 billion birr federal budget, 3.75 billion birr constitutes recurrent expenditure which will be raised from tax and non-tax revenue. The rest is capital budget, nearly half to be generated through loans and grants from overseas to finance 154 existing projects and 95 new ones by the government. (22). *July 7, 1997*

The Ethiopian Federal Income Board has secured an income of 3.6 billion birr, an increase by 324 million birr compared to the previous year. (2) *June 23, 1997*

Investment and Investment Policy:

In the Southern Region investors with a combined capital of 412 million birr were issued with licenses this year to engage in agriculture, industry, hotel and tourism, agro-industry, social services, construction and trade activities. Some 90 ventures have already begun production with 116

Nachrichten aus Äthiopien
von Getachew Abate und Harmen Storck
zusammengestellt aus Ethiopia Seven Days Update

others still under construction. (10) *July 21, 1997*

The National Mining Corporation (NMC) has won a bid for the privatisation of Legedembi gold mining site by offering 172 million \$. NMC has taken over the mining site in Gojo Shakicho for the coming 20 years. The Ethiopian government will have 2 percent free share and will be board member of the corporation. (10) *July 21, 1997*

| Region | Mill. birr | % of total | No. of projects |
|-----------------|--------------|--------------|-----------------|
| Tigray | 2,067 | 44.0 | 250 |
| Addis Ababa | 886 | 18.8 | 119 |
| Oromiya | 613 | 13.0 | 143 |
| Afar | 564 | 12.0 | . |
| Southern Region | 235 | 5.0 | 54 |
| Benshagul Gumz | | 160 | 3.4 |
| Amhara | 146 | 3.1 | 64 |
| Gambella | 22 | 0.5 | 4 |
| Dire Dawa | 5.5 | 0.1 | 2 |
| Harari | 1.4 | 0.03 | 1 |
| Total | 4,700 | 100.0 | |

A modern Automotive Glass Private Ltd Company was formed with its principal office in Addis Ababa. The Saudi Arabian national Sheikh Mohammed Al-Amoudi owns 30,000 shares by contributing 30 million birr of the company's initial capital of 50 million birr. (2) *July 21, 1997*

Ethiopia signed an aid agreement of 104 million birr with the EU and the Austrian government. The consignment is said to go to the 60 districts in Tigray, Amhara, Oromiya and Southern People's Region to help boost agricultural productivity, soil conservation and early warning systems. (21) *July 14, 1997*

Statistics on the amount of private investment projects in the regions implemented during over four and a half years between July 1992 and January 1997 read as follows: Out of the 25.7 billion birr's worth of investment projects officially claimed to have been approved between July 1992 and April 1997, only about 4.7 billion or a mere 18

percent was actually concretised in the form of projects that have started production. The major projects approved are in manufacturing (9.1 billion birr), agriculture (5.8 billion birr), construction (3.5 billion birr), hotel and tourism (1.5 billion birr) and transport and storage (1.2 billion birr). Total employment creation expected from the 25.7 billion birr approved investment is put at about 198,000, which works out at about 130,000

birr per job. Employment creation over a period of nearly 5 years and an implemented investment program of 4.7 billion birr is only about 17,000 permanent jobs. (2) *July 14, 1997*

The General Manager of the Ethiopian Investment Authority, Ato Tadesse Haile, said that the emerging private sector is in the process of pumping 25.7 billion birr in capital investment into the economy over the past six years. 3,306 projects have been certified between July 1992 and April 1997. Of these, he pointed out, 3,258 projects with a capital of 22 billion birr are domestic while foreign investments account for 48 projects with a capital of birr 3.7 billion. 663 projects have already begun operation and 474 are in the process. The remaining 2,169 projects have not yet started implementation due to delayed land and credit acquisition, inadequate infrastructure, low level of entrepreneurial skill and bureaucratic hurdles. (2) *July 7, 1997*

Dire Dawa International Airport was inaugurated. The modern new terminal complex costing over 3.7 million birr and covering 3,172 square meters is equipped with sophisticated security appliances. The initiative was part and parcel of the Ethiopian Civil Aviation Authority's five year strategy to gradually do away with basic problems of the aviation sector after 25 years of negligence. The ongoing expansion project on Bole International Airport and new airport construction schemes at Axum, Lalibela, Gonder, Mekele and Arba Minch were also cited as instances of priority attention. (14) *June 23, 1997*

Two Italian textile industries announced that they are making arrangements to set up a cotton ginning factory at Gewane in Afar Regional State. The factory intends to process cotton as raw material for the manufacture of jeans. It goes operational in September and is expected to create 400 new jobs. (10) *June 23, 1997*

A French company is going to invest around 25 million dollar for the construction of a brewery in Kombolcha, about 200 km north of Addis Ababa. The factory is ex-

pected to have a capacity of 250,000 hl. (2) *June 16, 1997*

The Ministry of Mines and Energy signed an agreement with St. Genevieve Resources Ltd. providing license for gold and base metal exploration in Beneshengul-Gumz regional state. The licensee is expected to spend a minimum of \$ 1,576,000 on the exploration activity on a combined area of 45,036 sq. km. (10) *June 16, 1997*

Addis Ababa has attracted more than half of the 3,186 projects with a capital investment of 22.77 million birr, which were approved by the Ethiopian Investment Authority over the past 5 years. Having relatively better infrastructure and state bureaucracy, Addis Ababa has attracted 1,377 projects having a combined capital investment of 11.55 million birr. (20) *June 2, 1997*

High office rents are a major constraint on private domestic investment. The manifest cause of the skyrocketing rents is the shortage of office space. (2) *May 12, 1997*

The Netherlands Embassy disclosed the Dutch government's plan to grant 175 million birr in development assistance to Ethiopia. The grants provided last year were the most outstanding with a record high of 221.4 million birr when the Netherlands reportedly covered 60 percent of the recently imported city buses now rendering service in Addis Ababa. (20) *May 12, 1997*

Over a 172 million birr aid agreement was signed between Sweden and Ethiopia. Out of the fund, 163 million birr will be used for rural development projects, training and consultancy services to the Federal Civil Service College. (21) *May 12, 1997*

Agreements on five projects in the field of technical assistance between Germany and Ethiopia provide for new commitments of about 68 million birr and the prolongation of one project for which there is already a commitment of 22 million birr in the past. The projects will be implemented in Tigray, Oromiya and the Southern Region. Special emphasis will be on the field of water supply, increasing of food production and resource management. (2) *May 12, 1997*

Locomotives and equipment have been obtained in aid from the French government for the renovation of the Ethio-Djibouti line. (10) *May 12, 1997*

A 9.4 million birr grant aimed at supporting soil conservation research projects was signed between Ethiopia and Switzerland. The grant will also be used for capacity building of soil conservationists in Oromiya. (2) *May 12, 1997*

An official of the Ethiopian Investment Authority says the government has been extending tax holiday benefits, ranging from 3 to 5 year periods to promote investment in some areas which are given special regard. According to the official, areas given special consideration are cotton, tobacco, sugar cane, horticultural plantations. A similar arrangement is also offered to investors who venture to invest in some disadvantaged regions such as Gambella, Binishengul-Gumuz, Somali, some zones in Afar and South Omo zone. (21) *May 5, 1997*

The Federal Police Commission received in donation motorcycles and vehicles worth about 800,000 DM from the government of Germany. (10) *May 5, 1997*

Other Issues:

It has been reported that the Assab Oil Refinery will be moved to Massawa in 18 months. The project has been given to the Italian Agip Oil Company. (12) *July 21, 1997*

The Central Statistics Authority disclosed that small informal sector businesses have, during the last fiscal year, created jobs worth over 772 million birr to their owners and families. According to the study, 730,919 people, of which 474,510 are women, engage in petty informal businesses. (10) *July 21, 1997*

Over one million people in the central zone of Tigray Region participated in a water and soil conservation campaign between February and June 1997. Some 10,500 meters of terracing which is expected to protect nearly 500,000 tons of soil from erosion and 78 kms of feeder roads were constructed. The world Food Program, the Relief Society of Tigray, Farm Africa, the Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus and

others contributed to the food-for-work program. (21) *June 14, 1997*
A study has revealed that over 15,000 women in Addis Ababa earn their living by gathering and selling fuelwood. The women provide a third of the fuelwood demanded in the capital. They are among the low income groups, earning below 85 birr per month. (20) *July 14, 1997*

Eritrea is on the way to replace the Ethiopian Birr by its new currency, Nakfa, this year. According to the Governor of the Bank of Eritrea, before changing the currency the financial institutions of Ethiopia and Eritrea must agree on how to harmonise monetary policy. (11) *June 23, 1997*

The Ethiopian Petroleum Enterprise announced that the Assab Oil Refinery will stop operations on July 25, 1997. The general manager of the enterprise said that Ethiopia and Eritrea reached an agreement to shut down the refinery as both sides found out that it was more economical to import the refined oil than to process crude oil at Assab (21). This arrangement will substantially reduce cost by using Massawa port for importation of refined fuel for northern Ethiopia, Djibouti for eastern Ethiopia and the port of Assab for the rest of the country. (30) *June 23, 1997*

The fourth private bank in Ethiopia has started operation with the opening of two branches in Addis Ababa. The Wegegen Bank share Company has been established by 16 Ethiopian organisations and individuals (state media). The Wegegen Bank is said to be the biggest private bank. (2) *June 16, 1997*

2. Agriculture, Food Aid, Drought

Extension and Input Supply:

The zonal administrative council of North Shoa disclosed that seven districts in the zone are faced with scarcity of fertiliser. Far below half of the required 115,605 quintals of fertiliser for the 1998/99 harvest season have been supplied by the Ambassel Trading Enterprise. (21) *July 21, 1997*

The Oromo Region Agricultural Bureau said 257 million birr would be given in loan to the local farmers for the purchase of agricultural inputs. The bureau head said the

loan would enable the farmers to buy fertiliser, seed, weed killer and pesticides. The amount of fertiliser procured increased from 400,000 quintals in 1993 to over 1.2 million quintals this year. (11) *June 9, 1997*

The general manager of the National Fertiliser Industry Agency, Ato Mengesha Bekele, reported that the demand for fertiliser had increased by 20 percent for the 1997/98 harvest year compared with the previous year. While the demand forecast is 300,000 tons, 321,000 tons have already been made available by the agency. (state media) *June 2, 1997*

Dr. Belay Demisse of the Amhara regional agricultural bureau has said that per capita annual agricultural production has increased threefold as a result of the implementation of the five-year extension program. He said that this increase has shown a noticeable improvement in the life of farmers. (18a) *June 2, 1997*

About 650,000 peasants are going to be covered in the various agricultural extension programs in 1997/98. 32,000 more peasants will participate in poultry and livestock rearing extension programs this year. An additional 65,000 peasants will take part in growing oil seeds and other cash crops of greater economic impact, while 650 others participate in post-harvest technology of the extension package. (state media) *May 19, 1997*

The agricultural department of South Wello has announced that 9.3 million birr has been allocated to be dispensed in the form of credit to 45,000 farmers to enable them to buy agricultural inputs. (21) *May 5, 1997*

The Relief Society of Tigray (REST) is to lend over 8.7 million birr to farmers in western Tigray for the purchase of agricultural inputs. About 50,000 farmers involved in the extension and regular agricultural program in five districts of the Zone would benefit. (10) *May 5, 1997*

Other Agricultural Briefs:

Ethiopian coffee authorities declared a boom in the industry after exports in 1996/97 (July/June) of a record 133,765 tons worth \$ 409.4 million, up from 102,000 tons

worth \$ 279.5 million in 1995/96. Coffee exports in 1997/98 were forecast at 128,040 tons and earnings at around \$ 348 (Reuters) *July 21, 1997*

Army worm infestation in Northern Wello is still spreading despite relentless effort to stop it. According to the zonal officials 4,983 ha of pasture and crop land has been sprayed with insecticides in 63 PAs but the swarm is yet devastating crops in 78 other PAs. (21) *July 7, 1997*

Peasants in the central parts of the country are forced by the authorities to pay excessive financial contributions in addition to unaffordable debts they have incurred for the purchase of fertilisers, etc. Many reports indicate that over 2 million peasants have gone hungry and have been reduced to destitution because of this. (29) *June 30, 1997*

Ethiopian coffee from Yigacheffe was rated Outstanding and won the first price in the 1997 New Haven Advocate Readers' Poll Award for coffee beans. New World Coffee, Inc., which owns and operates speciality coffee cafe in the Northeast United States is importer from Ethiopia. (2) *June 16, 1997*

40,000 ha of land has been reserved for an unknown number of EPRDF troops who will be demobilised. The project to build villages is said to be financed by the German government and the Relief Society of Tigray. (28) *June 9, 1997*

A campaign to eradicate the army worm infestation in the lowlands of Bale zone has been launched. 8,200 ha of belg crop and pasture were infested. Some 4,000 ha of crop farms have already been sprayed with insecticides to avoid possible damages. (21) *June 9, 1997*

Feasibility studies have been started to utilise Inset (false banana) crop not only for food but also for animal fodder, fibre and building material. Over 400 field workers and supervisors have already received the required training and are deployed at about 360 inset-growing areas in the South and South-western parts of the country and in Oromiya region. (4) *May 26, 1997*

Ethiopia sold a record of 119,804 tons of coffee in the first 10 months of 1996/97, worth \$352.5 million, coffee authorities said. The exports are far in excess of the 108,000 tons forecast for 1996/97. It was stated that good rains, better technology and encouraging government policy created incentives and helped all those involved in the coffee industry to produce even more. (20) *May 19, 1997*

Drought, Food Aid:

The Amhara and Southern People's Regional States have announced that the number of people affected this year by drought has increased to over 1.4 million as a result of failure of the belg rains.. Famine has already been registered in many districts due to crop failures. (10) *July 21, 1997*

The National Food Security Reserve Administration gave out on loan 1.7 million q of food to the DPPC and other organisations during the last 4 months. The organisations have in turn dispatched the food to different localities hit by drought and famine. The administration has only 650,000 q of food reserve in stock. The organisations could not return the food they had borrowed because local grain merchants failed to supply donors as per contracts concluded earlier. (21) *July 7, 1997*

At a recent press conference to state and international media, Prime Minister Meles Zenawi is reported to have conceded that there are food shortages in Ethiopia but that the problem can be handled. He said Ethiopia has managed to cope with impending famine after the failure of the belg rains in some parts of the country. (8) *June 30, 1997*

In its monthly report USAID is said to have announced that parts of Ethiopia have suffered shortages of rain, with Southern Tigray, North and South Wello being severely affected. As a result, fall harvests have reportedly been only one third of the previous year's. The report also noted that NGOs based in the Welayta area have issued calls for assistance to other relief agencies. Other areas believed likely to face starvation include Borena, Ogaden and Afar regions, Western

Shoa and Gonder. (27) *June 16, 1997*

Over 835,000 people in the Amhara Region are reportedly exposed to famine during the 1997/98 production year. Although the amount of overall food production in the region has increased significantly, some localities are still hit by famine as a result of erratic rains, pests and the effects of frost. (10) *June 9, 1997*

Environment:

A 3-day international workshop on disaster vulnerability opened in Addis Ababa on June 23. Studies have indicated that agricultural productivity falls by 2.7 percent annually as a result of decline in soil fertility. (state media) *June 30, 1997*

The Council of Ministers is reported to have ratified a comprehensive environmental protection policy, which is said to be the first of its kind in the history of Ethiopia. The environmental problems Ethiopia is now facing include a very high rate of forest depletion, soil erosion, poor urban waste management, air and water pollution and loss of plant and animal species. (20) *June 16, 1997*

Ill-organised information system in Ethiopia has seriously affected any attempt to deal with environmental problems, a study paper said. The paper said the problem was further compounded by the inability of most government agencies to realise the critical importance of easy access to information. (20) *June 2, 1997*

In Zone 3 of the Afar region measles and an epidemic of a tickling sensation on the skin of peoples has broken out in 18 kebeles. The cause is said to be bathing of inhabitants in impure ponds formed by the overflow of the Awash river two years ago. (21) *May 19, 1997*

3. Social, Cultural and Political Aspects

Education:

The Wondo Guenet Forestry College has launched a 7 million birr building expansion work for its degree program. The construction of a dormitory to accommodate 120 students and a library renovation project as well as offices for support staff are included in the project. (21) *July 7, 1997*

According to Minister of Education Wzo. Genet Zewdie, students of higher education institutions will be required to pay tuition fees as of next year. (10) *June 30, 1997*

Menschen für Menschen has graduated trainees in metal technology from its Harar-based agricultural technique training centre. The trainees have attended a three-year training program in modern metal technology. (21) *June 23, 1997*

The city council of Addis Ababa is preparing to evict tenants who cannot pay rent arrears. It is said that out of a total of 75,000 tenants, about 50,000 families will be affected by the measure which will reportedly come into force in early July. (27) *June 16, 1997*

The Academic Vice-President of Addis Ababa University, Dr Hailu Ayele, has indicated that studies on American history, society, economy, and culture would be incorporated in the curricula of the university with a view to enhance general knowledge and English language proficiency among the students. (21) *May 26, 1997*

Talks with OLF:

At a press conference on June 21, Prime Minister Meles Zenawi is reported to have stated that his government had unofficial talks with OLF but denied that a referendum had been agreed upon, adding that the constitution precludes such an arrangement. (33) *June 30, 1997*

Leaders of the OLF are said to be preparing to return home. This follows a recent agreement between EPRDF and the OLF reached in Germany. Germany has reportedly asked that the deal be kept secret. (12) *June 30, 1997*

Following repeated negotiations between the OLF and the Ethiopian government held in Asmara and several European cities through the mediation efforts of the Eritrean and US governments, the Sudanese government is reported to have warned the OLF that, unless it puts an immediate end to such ventures, it will cease all assistance right away. (18) *June 9, 1997*

Talks between representatives of the Ethiopian government and the OLF, mediated by the Eritrean and German governments, are said to

have resulted in a split in OLF leadership with a group led by the Secretary General Gelassa Dilbo opting to continue the armed struggle and another group led by Lencho Leta seeking a peaceful solution. It is said that the latter group reached an 8 point agreement outlined in a memorandum of understanding. According to the agreement, Lento's group will shortly return home, EPRDF recognises The OLF as a legitimate political organisation, OLF will open offices in various towns in Oromiya Region (and in Harar, Dire Dawa, Addis Ababa and Awassa). OLF will maintain its own fighting force which will be allowed to carry light weapons, OLF will have its own radio broadcast, OLF will not take part in elections organised by the present government, and following the signing of an agreement between the two sides, a referendum will be held after four years to determine whether the Oromo people will choose to establish a free Oromiya state. (27) *June 2, 1997*

Ato Merera Gudina, one of the leaders of the recently formed Oromo National Congress, in an interview described the recent peace talks in Bonn between the Ethiopian government and the OLF as a "political gamble" to seek political advantage from each other. EPRDF is isolated from the people and OLF has become weak, and both need to buy time, he argued. The OLF has every democratic right to serve the EPRDF, he declared, but must think 101 times before indulging in a "political gamble" at the expense of the Oromo people. (8) *June 2, 1997*

According to an Amharic newspaper published in Holland, Ethiopian officials are reported to have held secret talks with officials of the OLF in a hotel in Bonn. The aim of the negotiations is said to persuade OLF to accept EPRDF's legitimacy and, in return, share power in Oromiya Region. The Eritrean government is said to have played a key role in arranging the talks. The German government was also involved in these efforts. (Ethiopia Be Sedet) *May 12, 1997*

Others

Region 14 (Addis Ababa) Administration is said to have embarked on a campaign of demolition of houses it described as "illegally built". It is said that about 1000 houses were bulldozed in Bole Bulbula kebele peasants' association. (18) *July 21, 1997*

A Ge'ez word processing software known as Ethio-Soft Aboogida was launched by an Ethiopian entrepreneur. The software has integrated Ge'ez with its more than 236 characters into the keyboard layout. Previously non-available facilities such as spelling checker and Ethiopian calendar are provided for. (2) *July 14, 1997*

A statement by the Disaster Prevention and Preparedness Commission is said to have ordered 17 NGOs to cease operations. They have been blamed for ignoring or not satisfying calls to submit their project studies in order to renew their permits. (24) *July 14, 1997*

The Council of People's Representatives has passed a bill aimed at ensuring the accountability of its members to the electorate. The bill provides for procedures for removing MPs from their seats and taking measures against them for breach of parliamentary discipline. (21) *July 14, 1997*

The Council of People's Representatives has started deliberations on a draft proclamation providing for the dismissal of MPs who speak out on subjects about which they do not have sufficient information. According to the draft, immoral behaviour is defined as speaking or arguing on matters one knows nothing about, producing forged evidence, lying, etc. (22) *July 14, 1997*

Disagreements between Ethiopia and Egypt over the amount of water each would like to get have reportedly continued. (27) *July 14, 1997*

Ato Dawi Ibrahim, former president of the Confederation of Ethiopian Trade Unions (CETU), who fled Ethiopia two months ago, is now said to have travelled to Europe. He is believed to apply and obtain political asylum in Holland. (12) *July 14, 1997*

The Mega Books Distribution Enterprise said that an "Ethio-Books Exhibition 89" will be staged from July 18 - 27. The objective was

said to be to initiate the public to develop reading habits. (21) *July 7, 1997*

Ethiopian refugees living in Germany are reported to be suffering from racial discrimination and to be advising relatives not to go to Germany. One unnamed young woman reportedly told that her relatives in Germany spend their spare time at home for fear of racist attacks. (19) *June 23, 1997*

Ethiopia has ranked 170th in the 1997 Human Development Index (HDI) made available by the UNDP. The HDI measures a country's achievements in terms of life expectancy, educational attainment and adjusted real income. Only five countries were below Ethiopia in the HDI. (20) *June 16, 1997*

The licenses of 29 merchants in Addis Ababa, who failed to comply with government orders to open their shops on May 19, have been repealed. According to a statement issued by Region 14, the case of 200 merchants is still being sorted out. They were involved in greater offences by forcefully opening the sealed shops or participating in the strike as ring leaders. (1) *June 9, 1997*

The newly installed radio station of the Amhara State has started test transmissions on medium wave. The transmission is received within a radius of 300 km. The radio station was installed at a cost of 3.9 million birr, of which 2.2 million were covered by the Swedish International Development Agency. (21) *June 2, 1997*

It has been reported that a serious Quarrel broke out between peasants of Yerer at Kotebe, about 500 metres from C.M.C. village, and members of Ayat Residential Houses Construction Project on Monday, April 21. The peasants are said to be angry because they were allegedly forced to give up their land by the government which paid them 50 cents per sq. m. The land was then reportedly sold to investors at a lucrative price. (18) *May 12, 1997*

The All Amhara People's Organisation (AAPO) has announced that it will take an active part in demonstrations and public rallies planned for May 28, 1997 to protest the "EPRDF/EPLF joint dictatorial

rule" in Addis Ababa. (5) Simultaneous protest demonstrations and public rallies are planned in the US, Canada, Europe Africa, Asia and the Middle East by Ethiopians living there. (13a) May 5, 1997

4. Health, Population Policy

Polio vaccination will be given to 8 million children under five next December and January. About 290,000 children were inoculated this year. (21) July 14, 1997

A senior government official has said that 5.5 million Ethiopian children under the age of 15 were living in destitution. 500,000 of them were orphans. 2,894 orphans were entrusted since 1982 to foster parents in Germany, Sweden, United States, Italy, France, Netherlands, Finland and Gabon. (no source) July 7, 1997

In 1990, the total fertility rate of Ethiopia was over 7 children per woman, the infant mortality rate was 105 per 1,000 live births, and the maternal mortality was 1,400 per 100,000 live births. (14) June 23, 1997

Modern and traditional means of communication are said to play a great role in implementing population policy and to promote reproductive health. Amateur artists have a great part to play in the creation of public awareness about population issues. (10) June 23, 1997

Factory waste disposed from the Metahara Sugar Factory has reportedly caused pollution on the fresh potable waters in the factory's environs. Eight PAs near the factory are suffering from water-born diseases due to the pollution. It also affects domestic animals. The factory declined to comment on this issue. (10) June 23, 1997

The construction of health institutions in North Shoa zone of Oromiya with an outlay of 10 million birr is reportedly completed. The construction included a hospital in Fiche town at a cost of around 9.2 million birr (21) June 23, 1997

Two government-run hospitals in Addis said that their surgical services were being paralysed by shortage of suturing material, which has forced to limit the scope of surgical treatment. (20) June 23, 1997

The medical director of the Nekemte Hospital said that patients

are not properly served due to lack of essential equipment and manpower. One doctor sees 40 to 50 patients daily and some patients go untreated. (10) June 23, 1997

A malaria epidemic is reported in some districts of Gambella. Officials in the malaria prevention department said that due to an irrational retrenchment of workers in the department, it has become difficult to treat people affected by the plague. Only 10 staff out of 17 remain in office now to serve malaria victims. (10) June 9, 1997

The Health Bureau of the Amhara Regional State has disclosed that access to health services has increased by 8 percent in the last 5 years. The increase is attributed to the construction of 113 clinics and 13 health stations, undertaken by the regional government and NGOs at a cost of over 118 million birr. (21) June 2, 1997

Dr. Adem Ibrahim, Minister of Health, has said that about 100,000 Mothers in Ethiopia die annually of complicated delivery. He said a significant number of mothers also die of sexually transmitted diseases including AIDS. (21) May 19, 1997

5 Human Rights, Religion

The Voice of Oromo Liberation has reported that there are 30,000 political prisoners in Ethiopia, out of which 26,000 are Oromos charged with supporting OLF. (23) July 14, 1997

In a letter to Baroness Chalker, British Minister for Overseas Development, Lord Avebury, Chairman of the Parliamentary Human Rights Group in the House of Lords, is reported to have asked to get the Ethiopian government to explain why the Oromo Relief Association (ORA) "has not been able to reclaim its property in accordance with the judgement (of the Federal High Court), pending an appeal". (24) May 26, 1997

Sectarian disturbances were reported at Arba Minch on May 20, between supporters of the Ethiopian Orthodox Church and the Evangelical Church during a four-day spiritual conference held for 90,000 followers of the evangelical church. According to Rev Yaddessa Daba, president of the Evangelical Church Mekane Yesus, Orthodox Church followers attacked the site

of the conference held in the city's stadium, hitting peoples with stones, causing deaths and injuries. Three churches were burned down and cars owned by the church were destroyed. (2) May 26, 1997

The Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus has announced that the federal government has taken a decision to return two of the church's buildings which were confiscated by the DERG regime. (21) May 26, 1997

The director of the Committee to Project Journalists (CPJ) argued that Ethiopian private journalists are jailed on charges of inciting ethnic hatred but, in reality, they are only exercising their democratic rights to express their political views vis-à-vis that of the Government. (12) May 12, 1997

6. Internal Security

Unidentified gangsters are reported to have repeatedly attacked passenger buses and other vehicles and to have robbed people on the Shashamene Addis Ababa road. (27) July 21, 1997

A military communiqué issued by the OLF claimed that in clashes between its fighters and Ethiopian security forces in Hararge and Bale, it killed 225 soldiers, wounded 77 and captured 3. The communiqué said a total of 24 engagements had taken place within three months. (24) July 21, 1997

Military clashes between Ethiopian security Forces and an unidentified armed group are reported to have taken place in Grawa area, Eastern Hararge Zone, Eastern Oromiya, on June 22. (29) July 7, 1997

In clashes of last month between Ethiopian government forces and fighters of the OLF in Eastern Oromiya, 96 government soldiers were reportedly killed, 32 were wounded and four were captured. (23a) May 26, 1997

Ethiopian government security forces clashed with fighters of Al-Itihat Al-Islamiya at a place about 20 km from the Kalub Gas Project. (18) May 12, 1997

A bomb blast occurred in Dire Dawa on April 26 injuring 11 people. Police said that the blast occurred at Mekonnen Hotel which is normally crowded with visitors . Nobody has so far claimed re-

sponsibility for the blast. (30) May 5, 1997

About 15 passenger buses and other vehicles were reported to have been stopped and looted on Cheleka bridge, 12 kms from Kombolcha, Kalu Wereda, South Wello. It is said that, apart from valuables like gold, wrist watches and some pistols, over 150,000 birr was stolen by the assailants. (8) May 5, 1997

Vereinsnachrichten

Circus Ethiopia in Göttingen und Kassel

von Lutz Crackau

Man muß sie einfach mal gesehen haben... Die Leichtigkeit ihrer Bewegungsabläufe, die Frische, Grazie, Komik und Akrobatik der Kinder und Jugendlichen des Circus Ethiopia ist faszinierend, umwerfend. Die gute Laune steckt an. Einige Episoden ihres Besuches in Göttingen und Kassel sollte man daher erzählt haben.

Wie sie um Mitternacht todmüde aus dem Bus stiegen, bei Nieselregen vor dem Portal einer Herberge mitten im Wald, kofferschleppend durch die Pfützen des Schotterweges wadend, schämte ich mich ein wenig ob des unpassenden Empfangs. Es stellte sich heraus, daß der Bus sechzehn Stunden am Stück gefahren war, von Vires in Frankreich nach Kassel, mit einer relativ kurzen Pause zum „Essen fassen“. Die geplante Grillparty konnte nachts um eins natürlich nicht mehr starten, statt dessen stürzten sich hungrige Körper auf ein kaum noch ausreichendes Buffet. Bei der Verteilung der Betten stellte sich heraus, daß wir mit weniger Personen gerechnet hatten. Es mußten sich schließlich vier der jüngeren Artisten zwei Betten teilen. Diese Pannen führten keineswegs zu Murren oder Gezeter, nicht einmal vorwurfsvolle Blicke waren zu sehen. Es schien alles ganz normal, das übliche „das-kriegen-wir-schon-hin!“. Man brüllte sich Anweisungen zu, teilte auf, wer mit wem in welchem Zimmer zusam-

men schlafen sollte und schleppte schwere Koffer in die Räume.

Am nächsten Morgen fand die mehr oder weniger offizielle Begrüßung, oder besser: das Kennenlernen unserer äthiopischen Freunde statt. Die Jugendlichen des in Kassel mitveranstaltenden Circus Rambazotti und die Mitglieder des Circus Ethiopia bekamen nun die für den Vorabend geplante Gelegenheit, sich näher zu kommen. Aus dieser Bekanntschaft sollte in den folgenden zwei Tagen noch eine „Zirkusfreundschaft“ erwachsen. Ebenfalls an diesem Morgen bekamen wir eine Lehrvorführung in die Pressearbeit eines Kasseler Regionalblattes. Natürlich waren wir über Publikationen sehr dankbar, immerhin sollten diese dazu beitragen, Zuschauer in die Veranstaltungen zu locken. Dennoch ärgerten wir uns über einen Pressephotographen mit dem sprichwörtlichen „Gefühl wie ein Fleischerhund“, dessen lächerliches Verhalten schließlich aber überwiegend für Schmunzeln sorgte. Wichtige Termine anführend, versuchte er herumzukommandieren, Disziplin in den „Haufen“ zu bringen und eine eindrucksvolle Menschenpyramide bauen zu lassen. Aber etwas zackig, bitte schön. Die Reporterin zeigte etwas mehr Feingefühl und stellte zumindest vordergründig interessierte Fragen. Im Gespräch mit Gizaw Meshesha, dem Betreuer der Gruppe, erzählte mir dieser von einigen schlechten Erfahrungen mit der Presse im Allgemeinen. Glücklicherweise steht das Wohl der Kinder ausnahmslos höher als der rote Teppich für die Medien. Als beispielsweise der allseits bekannte Sender RTL morgens um halb sieben zur Durchführung von Dreharbeiten vor der Unterkunft stand, mußten die Filmemacher unverrichteter Dinge wieder von dannen ziehen. Sie wollten nicht einsehen, daß die Kinder nach einer späten Vorstellung am Abend noch Schlaf brauchten und vor neun oder halb zehn sicherlich nicht bereit stehen würden. Schlechte Erfahrungen mit der Presse führten dazu, daß seither vor Dreharbeiten oder Artikeln haarklein vereinbart wird, was gefilmt und gesagt bzw. geschrie-

ben werden darf. Zu oft kam es schon vor, daß nur von armen, verwaisten Straßenkindern berichtet wurde, denen mit dem Zirkus eine Existenzgrundlage geschaffen werden konnte. Sogar von ehemaligen Mördern innerhalb der Zirkusgruppe durfte man lesen. Interviews wurden verdreht oder „zurechtgeschnitten“, die Inhalte reißerisch verfremdet. Die Europatour des Circus Ethiopia umfaßt 60 Veranstaltungen, die meisten in Deutschland, einige aber auch in England, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Zusammen mit der evangelischen Erwachsenenbildung und „Internationale Gärten“ aus Göttingen veranstaltete der DÄV den Auftritt des Circus in einer Sporthalle in Göttingen. Wie immer war vor der Veranstaltung genügend organisatorischer Kleinkram zu erledigen und wie immer war die Angst da, daß das Interesse der Leute doch nicht so groß wie angenommen sein könnte. Als der Einlaß geöffnet wurde, freuten wir uns als Veranstalter über eine kleine Menschenschlange. Fünfzehn Minuten vor Beginn des Auftritts tauschten wir staunende Blicke aus, weil der Menschauflauf noch immer nicht nachließ. Fünf Minuten später legten wir noch zusätzliche Liegematten für die Kinder aus. Weitere Augenblicke später machten wir dicke Backen, weil die Popcorn-Maschine des Circus Rambazotti heiß lief und noch immer Menschen in die Halle strömten. Ein Grinsen machte sich unter den Mitwirkenden breit. Erleichterung. Die Kosten waren wohl gedeckt. Aber das Wichtigste war das Gefühl, für den Auftritt der Artisten eine würdige Kulisse geschaffen zu haben. Das Gefühl, daß die Atmosphäre aufkommen würde, die die Angereisten verdient hatten. Die Show konnte beginnen. Und sie begann verspielt, mit einem Seitenhieb auf das vermeintlich Erwachsene, Vernünftige, karikierte die Zurechtweisung herumtobender Kinder. Mit einem Schlag wurde die Vorstellung virtuos und voller Vielfalt. Die Handlungsstränge rissen eineinhalb Stunden lang nicht ab, gingen ineinander über und ergänzten sich. Sie erzählten Geschichten oder zeigten einfach „nur“ Kunst-

stücke. Beeindruckend war in erster Linie die Art und Weise der Choreographie und das Zusammenwirken der artistischen Einzelleistungen. Dem Regisseur und Trainer Aweke Emiru - ein ehemals in Äthiopien bekannter Schwimmer und Turner - ist es gelungen, verschiedene Traditionen der äthiopischen Kultur auf die Bühne zu bringen und diese mit der dargestellten Artistik zu kombinieren. Beispielsweise gibt es einen Tanz, der Farro heißt. Er wird meistens an Feiertagen zwischen Jungen und Mädchen getanzt. Man hält die Gesichter dabei sehr nahe aneinander, diesen Tanz findet man in der ersten Szene. Der Voileita-Tanz, der ein wenig an Breakdance erinnert und dabei sehr expressiv ist, wurde eingebaut. Es wurde das Gefühl vermittelt, einem Haufen zwar trainierter und geübter, aber dennoch spielender und spontan agierender Kinder zuzusehen. Natürlich war es erstaunlich, wie Einzelne Flickflack schlagend oder im Salto über den Hallenboden flogen und natürlich gab es frenetischen Applaus für den Jungen, der auf dem Boden lag, die Füße rückwärts vor die Ohren klemmte und dabei jonglierte. Die Stimmung, die Aussage der Vorstellung basierte allerdings in erster Linie auf dem Zusammenspiel der Künstler. Haarsträubend war der Anblick, wenn sie sich gegenseitig durch die Luft warfen, Jeder und Jede im richtigen Moment mit spielerischer Leichtigkeit seinen Teil beitrug und sie gegenseitig auf sich achteten und aufeinander aufpaßten. Als Zuschauer wußte ich stellenweise nicht, wo ich zuerst hinsehen sollte. Und als Hassan, mit dem ich Stunden zuvor zur Auflockerung Basketball gespielt und in mein Herz geschlossen hatte, hoch oben auf die Menschenpyramide geschleudert wurde, vergaß ich das Atmen. Dazu kam noch der Rausch der Farben, die ungeheuer bunten und geschmackvollen Kostüme. Die gute Laune der Künstler war echt, und sie zog die Zuschauer in ihren Bann. Überhaupt die Zuschauer. Sie wurden natürlich ins Geschehen integriert. Um genau zu sein, traf es drei nichtsahnende Personen. Sie wurden aufgefordert und konnten

diesem Aufruf quasi nicht widerstehen. Auf die Bühne geführt, hatten sie den Anweisungen der vier vor ihnen turnenden Kinder Folge zu leisten. Die Situationskomik brachte natürlich genügend Gelächter, was nicht heißt, daß sich die Opfer lächerlich fühlen mußten, diese hatten im Gegenteil größten Spaß an der Sache. Als die vorgeführten drei die richtige Position eingenommen hatten, gab es einen Tusch und in einem explosionsartigen Akt sprangen die Kinder auf die drei Erwachsenen und bildeten mit ihnen eine Pyramide. Mitten im Applaus sprangen die vier wieder herab und rannten von der Bühne; die zurückgebliebenen, hilflos umherschauenden Gäste sorgten auf der Tribüne wiederum für Gelächter. Nachdem die zurückeilenden Kinder ihre „Helfer“ per Handschlag verabschiedeten, ging die Show weiter, in unvermindertem Tempo. Sie endete nach etwa eineinhalb Stunden und war - auch den Ovationen nach zu urteilen - ein voller Erfolg.

Abends in Göttingen war ein wunderbares Injera-Essen unter Mithilfe in Göttingen lebender Äthiopier vorbereitet worden, dies brachte die Gelegenheit, einige der Artisten und deren Betreuer näher kennenzulernen und kleinere Gespräche zu führen. Eine Zusammenfassung der Geschichte des Circus Ethiopia entnahm ich der offiziellen Tour-Zeitung:

„Alles hat sehr klein begonnen. Marc Lachance, ein kanadischer Lehrer an der internationalen Schule in Addis Abeba, brachte den Stein ins Rollen. Für ein Fest der jüdischen Gemeinde studierte er ein kurzes Zirkusprogramm mit Kindern ein. Zuerst sah es nach einer einmaligen Aktivität aus, denn im selben Jahr kam es zur Machtergreifung einer neuen Regierung. Während der Unruhen wurden die meisten Juden nach Israel ausgeflogen - und damit hatte Marc seine erste Zirkusgruppe verloren. Doch die Fortsetzung der Geschichte ließ nicht lange auf sich warten. Einige Kinder, die die Proben für das erste Programm beobachtet hatten, baten Marc, auch ihnen ein paar Tricks zu zeigen. Schon zwei Monate nach

dem jüdischen Exodus begann die Arbeit am zweiten Programm. Die Kinder bewiesen viel Talent; sie lernten bald mit Steinen zu jonglieren und zeigten den Willen, etwas Großes zu schaffen. Marc konnte sie immer wieder für die gemeinsamen Projekte begeistern und zum Weitermachen anspornen. Der Zirkus war wie eine Wirklichkeit gewordene Fata Morgana der Kreativität in einem Land, das sich Kreativität eigentlich nicht leisten konnte. Man begann in Addis Abeba über das Zirkusprojekt zu sprechen. Eine Gruppe junger Sportler, darunter auch Aweke Emiru, der jetzige künstlerische Leiter und Trainer des Circus, traf mit den Zirkuskindern zusammen. Die Sportler hatten ihrerseits ein Show mit gymnastischen Kunststücken vorbereitet. Die zwei Gruppen begannen zusammenzuarbeiten. Damit war der „Circus Ethiopia“ geboren. Bald schon wurde die erste öffentliche Vorstellung vorbereitet. Sie spannten ein paar Seile, holten sich aus dem Zigarettenanzünder eines Autos den Strom für einen Kassettenrekorder, und die Show begann. Etwa 700 Kinder aus der Nachbarschaft waren als Zuschauer eingeladen. Diese kostenlosen Vorstellungen wurden bald zur Tradition, und heute kommen in der Regel zwischen 3000 und 5000 begeisterte Zuschauer. Marc Lachance wurde zum Organisator, der sich um Trainingsräume, Requisiten, Kostüme, Transporte und Auftrittsmöglichkeiten kümmert, während die Trainer und die Gruppe mit einer unglaublichen Energie sieben Tage pro Woche an der Technik, ihrem Können und der Weiterentwicklung der Vorstellung arbeiten. Die meisten Mitglieder der Gruppe arbeiten seit 1991 zusammen. Sie sind eine große Familie geworden. Keiner von ihnen könnte sich ein Leben ohne Zirkus noch vorstellen. Alle verstehen sich auf und hinter der Bühne sehr gut, obwohl sie aus ganz verschiedenen Schichten stammen: einige kommen aus „normalen“ äthiopischen Familien, teilweise aber aus sehr armen Verhältnissen, andere wohnen in Heimen; einzelne leben sogar einfach auf der Straße.

....

Alle Kinder des Zirkus gehen zur Schule. Das ist eine der Bedingungen, um mitmachen zu dürfen. Wenn jemand in der Schule Mühe hat, gibt es Nachhilfeunterricht in einem speziell eingerichteten Schulraum. Jedes Kind erhält medizinische Betreuung, Essen nach der Vorstellung und Transportgeld. Einige von ihnen fahren nach der Schule bis zu einer Stunde mit dem öffentlichen Bus zum Trainingsgelände. Aber das Wichtigste ist die Persönlichkeitsveränderung, die die Zirkuskinder durchmachen: durch den Zirkus haben sie einen ganz neuen Platz in der Gesellschaft erhalten, sie werden geachtet, ja sogar bewundert. Sie haben gemerkt, daß sie mit Eigeninitiative, Kreativität und Durchsetzungsvermögen etwas erreichen und verändern können. Dies ist ein völlig neues Gefühl, das natürlich unter normalen Umständen, zum Beispiel in den Schulklassen mit bis zu 150 Schülern, nicht aufkommen kann. Einige der vielen in Äthiopien tätigen Hilfsorganisationen erkannten schon früh die Möglichkeit, durch den populären Zirkus Botschaften mit starker Aussagekraft an große Massen von Menschen zu vermitteln. Sie sahen ein, daß der Zirkus ein größeres Publikum erreichte als die Medien. Und diese Zuschauer interessierten sich auch wirklich für den Zirkus und identifizierten sich damit. Aus dieser Überlegung heraus entstand eine enge Zusammenarbeit. Die Hilfsorganisationen stellten Transportmittel zur Verfügung und bezahlten das Essen der Kinder nach der Vorstellung. Als Gegenleistung bezog die Zirkustruppe kleine Sketches in die Vorstellung ein zu Themen wie Krankheitsverhütung, Aids, Kindesmißhandlung, Kinderrechte, familienzusammenführung, soziale Probleme oder Landminen. Mit Hilfe von Komik und Artistik konnte so lebenswichtige Aufklärung betrieben werden. Diese Neuausrichtung veränderte den Zirkus auch in künstlerischer Hinsicht. Aus einem reinen Sportzirkus war eine ernstzunehmende Gruppe des Nouveau Cirque geworden, deren Programm eine Botschaft enthält. Der Zirkus spielte nun regelmäßig am Sonntag an verschiedenen

Orten, meistens im Umkreis von Addis Abeba, aber auch in weiter entfernt liegenden Städten. Überall, wo der Zirkus auftauchte, fand er Nachahmer. Mehr und mehr Gruppen wurden nach dem Vorbild von Addis Abeba gegründet. Heute sind es bereits 5 eigenständige Gruppen, 4 davon im Dachverband „Circus Ethiopia“ organisiert. Aber auch das äthiopische Fernsehen strahlte Berichte über den Zirkus aus und verbreitet so seinen Ruf. Und das Nationaltheater in Addis Abeba stellte seine Bühne für Zirkusvorstellungen zur Verfügung. Auch hier wurde kein Eintritt verlangt. Die Tickets gelangen nach einem System zur Verteilung, daß sogar Straßenkinder erlaubt, einmal in ein richtiges Theater zu gehen. Außerhalb Äthiopiens wurde man auf Circus Ethiopia aufmerksam. der kanadische „Cirque du soleil“, „Les Cousins“ aus Frankreich, die Berliner Gruppe „Labyrinth“ und andere Künstler begannen, Circus Ethiopia mit Ideen, Geld und Material zu unterstützen. 1995 war wieder ein wichtiges Jahr für die Kinder des Circus Ethiopia: einerseits wurden sie von der Fluggesellschaft KLM zu einigen Auftritten in Holland eingeladen, und hatten dabei sogar die Ehre, vor der holländischen Königin aufzutreten, die von ihnen sehr begeistert war. Andererseits begannen sie auch mit Abate Mecuria zusammenzuarbeiten, einem der bekanntesten Regisseure des Landes. Er kreierte ein Zirkustheaterstück mit dem Titel „Shoe Shine Opera“, ein Stück über das Leben auf der Straße. Vor allem die betroffenen Kinder im Publikum waren tief berührt. Über ihre Anliegen war noch nie auf diese Weise gesprochen worden. Manche weinten, weil sie sich mit den Akteuren auf der Bühne identifizierten.

Die Zirkusorganisation in Addis Abeba besteht aus drei verschiedenen Gruppen:

Die Performance Group

tritt ein- bis mehrmals wöchentlich im Gebiet von Addis Abeba auf, in den Ferien auch in anderen Gebieten Äthiopiens. Die meisten Mitglieder waren von Anfang an dabei.

Die Zirkusschule

Hier trainieren 65 Kinder verschiedene Disziplinen. Als Trainer arbeiten auch Akteure der Performance Group. Die Zirkusschule hat auch schon Vorstellungen gegeben. Es ist möglich, aus der Schule in die Performance Group aufgenommen zu werden.

Das Straßenkinderprogramm

gibt 40 unterprivilegierten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, dreimal pro Woche an einem Training teilzunehmen. Dabei werden sie von Trainern aus der Performance Group unterrichtet. „Jugendliche lernen von Jugendlichen“ ist eines der Konzepte von Circus Ethiopia, und es funktioniert. Die Idee des Programms ist es, mit diesen Kindern eine kleine Show einzustudieren, die sie auf der Straße zeigen können. Damit lernen sie, sich sinnvoll zu beschäftigen und werden weniger abhängig vom Betteln. Die Hilfswerke unterstützen dieses Programm und versuchen, den Teilnehmern Übernachtungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Die anderen drei Zirkusgruppen der Dachorganisation sind nach einem ähnlichen Prinzip aufgebaut. Alle Kinder von Circus Ethiopia sind an den Entscheidungen und an der Erschaffung und Gestaltung der Vorstellungen aktiv beteiligt. Jedes Mitglied kann seine Ideen in die Diskussion einbringen.

....

Im vergangenen Februar fand in Jimma zum ersten Mal ein Circusfestival in Äthiopien statt. Etwa 350 Mitglieder von sechs Circusgruppen aus verschiedenen Teilen Äthiopiens vereinigten sich zu einem einwöchigen Festival. Jeden Abend präsentierte eine Gruppe ihr neuestes Programm, außerdem spielten die Circusbands. Jeden Tag waren mehr als 10000 Zuschauer anwesend.

....

Als Folge der engen Zusammenarbeit zwischen den äthiopische Zirkusgruppen wird die internationale Performance Group in Zukunft aus den besten Akrobaten und Musikern aller Zirkusgruppen bestehen. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt in der Entwicklung des Circus Ethiopia. Die Truppe ist stolz darauf, in Europa aufzutreten. Neben der Begeisterung über eine

internationale Tournee vergißt aber keiner von ihnen das Hauptanliegen des Zirkus Ethiopia: die wichtigste Aufgabe erfüllt die Gruppe im eigenen Land, denn dort ist der Zirkus zu einem bedeutenden Kommunikationsfaktor geworden, übernimmt Vorbildfunktion für viele Menschen und gibt ihnen den Stolz und die Selbstachtung zurück.

....

(Weiter zusammengefaßt von Seite 4)

Ein großer Traum der gesamten Zirkusgruppe ist es, ein eigenes Zuhause zu haben, mit dem sich alle identifizieren können. Die Errichtung eines Zirkusdorfes auf einem geeigneten Grundstück am Rande von Addis Abeba ist geplant. Circus Ethiopia hofft nun auf die Unterstützung dieses Projektes von Privatpersonen, privaten und öffentlichen Organisationen. Es geht dabei nicht um irgendeine Behausung, sondern um einen Ort, der zu der Idee des Circus Ethiopia paßt. Mit der geplanten „Home Base“ soll ein Projekt verwirklicht werden, das ein zukunftsorientiertes soziales Konzept mit Freude an kreativer Arbeit verbindet. Die „Home Base“ soll mehr sein als nur eine Ansammlung von Gebäuden. Die Kinder des Circus werden dort in die Schule gehen. Warum sollen sie sich ihre Schule nicht selber bauen? Warum nicht dabei ein Handwerk erlernen? Das Errichten der „Home Base“ könnte zum Teil eines Ausbildungsprogrammes werden. Als Teil eines umfassenden ökologischen Konzeptes sollen Gebäude entstehen, bei denen angemessene Technologien beispielhaft verwendet werden.“

Bleibt noch zu sagen, daß die Vorstellung in Kassel, die der DÄV zusammen mit dem Jugendzirkus „Rambazotti“ organisierte und veranstaltete, die nicht zu träumen gewagten Erwartungen weit übertraf. Die zur Verfügung gestellte Mehrzweckhalle war für den Auftritt wie geschaffen, die Lichtverhältnisse, die Akustik, die Sicht der Zuschauer auf die Bühne war perfekt, die Atmosphäre kam der eines großen Theatersaales sehr nahe. Die Bemühungen um Presse und Publikationen im Vorfeld der Veranstaltung zahlten sich

mehr als aus. Die bereitgestellten 800 Sitzplätze (!) waren weit vor Beginn der Aufführung belegt, der Strom der Zuschauer riß einfach nicht ab. Weitere Stuhlreihen änderten nichts daran, daß sich sehr viele Menschen die Vorführung im Stehen ansehen mußten. Die Kinder und Jugendlichen des Circus Ethiopia waren ausgeruht und blendend in Form. Einige Stunden zuvor brachten sie einen Bademeister fast zum Herzinfarkt, als sie während eines Hallenbadbesuches ihre „Kunststückchen“ vom Sprungturm darboten, hier machten sie auf dem trockenen Element geradewegs so verspielt weiter. Viele Szenen klappten noch besser als am Vortag, es war berauschend. Irgendwann gehen einem einfach die Worte aus. Was bleibt, ist die Hoffnung auf einen bleibenden guten Kontakt und auf die Realisierung weiterer Veranstaltungen, denn: man muß sie einfach mal gesehen haben...

Kontaktadresse:

Freunde des „Circus in Ethiopia“ e.V.
Görresstraße 4
12161 Berlin
Tel.: 030/8512745
Postgiroamt Berlin:
BLZ 100 100 10
Kto. 775 889- 108

Internet

Interessante Internet- Seiten rund um Äthiopien

von Bernhard Schulte-Kemna

- <http://etonline.netnation.com/addis-tribune>
Addis Tribune; äth. Wochenzeitschrift mit aktuellen Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Sport etc.; eMail Adresse für Kontakte zwecks Artikel oder Anzeige; Archiv zum Nachblättern in früheren Ausgaben.
- <http://www.ethioweb.com>
Von Äthiopiern in USA eingerichtete „ethioweb“ mit einigen eher banalen Verbindungen (z.B. „gelbe Seiten“, eMail -

Adressen von Äthiopiern in der Welt, Liste äthiopischer Restaurants in USA, London, Tokyo etc.); unter „news“ kann man aber viele Quellen mit aktuellen Nachrichten aus Äth. anzapfen, wie AFP, Reuters, ENA und die oben erwähnte Addis Tribune.

- <http://www.africanews.org/ea/ethiopia>
Ebenfalls aktuellste Nachrichten aus Äth. frisch auf den Bildschirm; täglicher Schlagzeilenüberblick mit der Möglichkeit, den ganzen Artikel zu lesen.
- http://www.sas.upenn.edu/African_Studies/Hornet
Register mit zahllosen - leider unsystematisch angeordneten - Links, die verschiedensten Themenbereiche (nicht nur in Äthiopien) betreffend. So gibt's die äth. Verfassung, eine Studie über Orominia, die Ensete und einiges mehr.
- http://www.sas.upenn.edu/African_Studies
Das übergeordnete Verzeichnis enthält offensichtlich hufenweise Links zu Berichten aus ganz Afrika. An der Univ. von Pennsylvania ist scheinbar eine starke Afrikaforschungsgruppe. Für die Gourmets gibt's da aber einen Leckerbissen:
- http://www.sas.upenn.edu/African_Studies/Cookbook
Ein gesamtäfrikanisches Kochbuch - natürlich auch mit äth. und eritreischen Gerichten
....
- http://www.sas.upenn.edu/African_Studies/Map_Satellite/Addis_Ababa_19465.gif
Stadtplan von Addis Abeba
- <http://www.cs.indiana.edu/hypelan/dmulholl/ethiopia/ethiopia.html>
„ethioweb“ mit sehr vielen Links (die z.T. leider aber schon veraltet sind). Aber es gibt immer noch ein paar Perlen.. Beispiele: WWW und Äthiopiern, Oromos, NGO's,

Rezepte, Musik, Tagungsberichte, AAU, Schulen, Firmen, Quat, Kultur; Geschichte, Religion, Sprachen uvm.

- <http://www.queensheba.com/sheba/html/ethiopia/musik.html> Musikarchiv (aller ??) gängigen äthiopischen Interpreten. Viele Titel, von Aster Aweke bis Zeleke Gesesse...; Anscheinend kann man sich sogar Stücke über Internet anhören; eMail - Adresse zum Bestellen.

Termine

Orbis Aethiopicus

lädt ein zur **3. wissenschaftlichen Tagung in Gniew (Polen)**.

Stattfinden soll sie vom 26. bis 29.09.1997. Der Anmeldetermin ist natürlich längst verstrichen, vielleicht läßt sich aber doch noch kurzfristig etwas reservieren? Folgende Kosten würden anfallen: US\$200,- für die Übernachtungen incl. Vollpension, DM20,- Tagungsgebühr und DM75,- für die Zugfahrt.

Anmeldung, Informationen bei
ORBIS AETHIOPICUS
- Herr Dr. Peter Roenpage -
Postfach 170350
60077 Frankfurt

Der Mannheimer Förderverein **AGOS / Äthiopien e.V.** (Unterstützung eines Waisenheimes in Addis Abeba) lädt ein zur **öffentlichen Mitgliederversammlung** jeden 3. Mittwoch im Monat jeweils um 20.00 Uhr im Forum der Jugend, Neckarpromenade 46 in Mannheim.

Kontakte über Karl-Heinz Paskuda
Tel.: 0621/ 293-7661, Thomas Schmutz Tel.: 0621-8414070

Der Tropentag 1997 (Stuttgart-Hohenheim),

eine gemeinsame Veranstaltung der Tropenzentren der Humboldt-Universität zu Berlin, der Georg-August-Universität zu Göttingen und der Universität Hohenheim wird 1997 in Hohenheim stattfinden.

Die am 11. und 12. Dezember stattfindende Veranstaltung steht

Seite 16

unter dem Thema „Technischer Fortschritt im Spannungsfeld von Ernährungssicherung und Ressourcenschutz“. Donnerstag, der 11. Dezember soll Fachvorträgen in Form von etwa 20-minütiger Beiträge sowie in Form von Rostern gewidmet sein. Am 12. Dezember werden geladene Gäste im Plenum sprechen. Herr Ministerpräsident a.D., Dr. Lothar Späth, hat zugesagt, einen Gastvortrag zum Thema „Möglichkeiten und Probleme von Innovationen im globalen Umfeld“ zu halten.

Den Organisatoren der Veranstaltung ist daran gelegen, möglichst vielen Kollegen, insbesondere auch von außerhalb der drei veranstaltenden Einrichtungen, die Möglichkeit zu Präsentationen zu geben.

Wer (Einzelpersonen/Gruppen) innerhalb des Deutsch-Äthiopischen Vereins ist bereit, für den Tropentag etwas zu erarbeiten? Meldungen bitte an Lutz Crackau (Adresse s. Impressum). Sobald die Struktur des Tropentages etwas genauer festgelegt sein wird, wenden sich die Veranstalter nochmals an den DÄV und erbitten Themenvorschläge.

Kleinkram

Musikinstrumente für Kinder in Äthiopien gesucht!

Wer hat gut erhaltene Musikinstrumente, z.B. Klarinetten, Flöten, Trompeten, Saxophon, etc. zu verschenken? Diese Instrumente sollen talentierten Kindern des Circus Ethiopia in Äthiopien die Möglichkeit geben, das Spielen eines Instrumentes zu erlernen. Bitte melden bei Gizaw Meshesha, Tel.: 030-7729163

Rezepte

von Bernhard Schulte-Kemna

(aus dem amerikanischen Kochbuch: „Exotic Ethiopian Cooking“ frei übersetzt)

Dorowot

Zutaten:

1 großes Huhn, 1,5 kg rote, gehackte Zwiebeln, 5 - 10 Eßlöffel

Berberi (je nach Geschmack und Berberi - Mischung), 300 g gewürzte Butter, ¼ Teelöffel „falschen Kardamon“ (Aframomum Korarima, Kororima, Malaguetta??), ¼ Teel. schw. Pfeffer, ¼ Teel. „Bishop Weed“ (Carum Copticum, Nech Azmud, äthiop. Kümmel??), ¼ Teel. Knoblauchpulver (oder 3 Knoblauchzehen), ½ Teel. Ingwer, Salz, 120 ml Rotwein (oder T'ej), ½ - 1 ltr. Wasser, 6 hartgekochte Eier, 1 Limone.

Herstellung:

Dem Huhn die Haut abziehen, es zerteilen und gut in Wasser waschen. Limone auspressen und den Saft in sauberes Wasser geben, in dem die Hühnerenteile eingelegt werden. Inzwischen die Zwiebeln goldbraun dünsten. Butter hinzufügen. Berberi zugeben und gut mischen. 150 ml Wasser zugeben und rühren. Wein und dann die Gewürze beifügen. Dann die Hühnerenteile zugeben und 30 bis 40 Minuten kochen lassen. Mehr Wasser zugeben und vorsichtig rühren. Mit Salz abschmecken. Wenn die Soße dicker wird, mit Schw. Pfeffer bestreuen und die geschälten, hart gekochten Eier zugeben.

Tip: Es gibt viele Rezepte und Abwandlungen. Ein Einfacheres wäre z.B. 1,5 kg Zwiebeln in etwas Öl dünsten, 4-6 enthäutete Hühnerschlegel kurz anbraten, 2 Dosen Pelati, 3 - 5 Eßlöffel Berberi, 2 Zehen Knoblauch und Wasser zugeben, 30 - 40 Min. kochen lassen, 200 g Butter und Salz zugeben, noch etwas köcheln lassen und dann mit den harten Eiern servieren. Besonders „rund“ wird's, wenn man mit Zimt und Nelken abschmeckt..

T'ej (Honigwein)

Hilfsmittel:

Glasballon mit Gärröhrchen, Kochtopf, Sieb, Filtertuch

Zutaten:

1 kg Honig, 4,2 ltr. Wasser, 400 g Gesho (Strauch - Hopfen; Rhamnus phinoides) oder ersatzweise dt. Hopfen aus der Drogerie/Keltereibedarfsgeschäft.

Herstellung:

Den Honig in Wasser auflösen und in Glasballon für 3 Tage in

warmem Raum stehen lassen. Anschließend in einem Kochtopf den Hopfen in 1.5 ltr. des Honig-Wassers aufkochen und für 15 Min. leicht köcheln lassen (um den bitteren Geschmack zu vermindern). Abkühlen lassen. Den ganzen Topfinhalt wieder zum Honig-Wasser dazugeben und 5 Tage stehen lassen. Gärröhrchen aufsetzen. Wenn die Mischung gärt, den Hopfen mittels Sieb herausholen. Noch einmal für einen Tag stehen lassen. Abschmecken. Wenn zu bitter, mit Honig süßen. Kühl stellen. Vor dem Servieren filtern. Verbrauch innerhalb von 4 - 8 Tagen (Geschmack wird streng und es gibt Bodensatz).

Tip: Im Rezept aus dem Buch: „Exotic Ethiopian Cooking“ wird keine Hefe erwähnt. Die Verwendung von Weinhefe (erhältlich in vielen Apotheken/Drogerien - jedenfalls in Deutschlands Süden) als Gärhilfe dürfte den Gärprozess sicher schneller machen. Hopfen“pellets“ / Hopfenextrakt sicher auch einfacher und schneller. (Dt. Honigwein wird übrigens ohne Hopfen gemacht.

Weitere Rezepte (allerdings nicht soo original wie oben; dafür aber schneller und leichter) in:

„Kochen wie in Afrika“, Oberbaumverlag Berlin, ISBN 3876281709, früher mal 12.80 DM

„Afrikanisch Kochen“, Afrika Komitee Basel, ISBN 3907768086, Preis: ? (ca. 20,- DM?)

Vereinsnachrichten

Circus Ethiopia in Kassel und Göttingen

Als sich die Mitglieder der Regionalgruppe West vor etwa einem halben Jahr entschlossen den Circus Ethiopia nach Kassel zu holen, wußten wir zum Glück noch nicht, wieviel Arbeit und welcher finanzielle Aufwand dafür notwendig war. Wahrscheinlich hätten wir dieses Risiko sonst nicht auf uns genommen.

Aber zum Glück waren wir nicht allein. Der Jugendzirkus Rambazzotti aus Kassel war sehr an einer Begegnung und einem Austausch mit Circus Ethiopia interessiert und wurde Mitveranstalter. Geplant war ein mehrtägiger Aufenthalt der Zirkuskinder in Kassel, so daß

neben den Vorstellungen auch gemeinsames Training und Freizeitaktivitäten stattfinden könnten. Leider war die Tour des Circus Ethiopia bereits so ausgebucht, daß nur etwas mehr als zwei Tage übrig blieben. Und auch das war schon ganz schön kostenintensiv. Übernachtung, Verpflegung und Transport für 35 Personen, Gage, Raummiete, technische Anlage, Werbung und tausend Telefonate, etc. ließen die Kosten über 20.000,- DM ansteigen.

Auf der Suche nach Sponsoren machten wir die Bekanntschaft mit einer Zahnärzteinitiative, die das Altgold von Kronen, Brücken und Gebissen einsammelt und verkauft. Das Geld wird dann an Kinderprojekte in Kassel vergeben. Diese Zahnärzteinitiative hat durch den Kauf von 560 Eintrittskarten ermöglicht, die ganze Veranstaltung finanziell abzusichern. Die Eintrittskarten wurden als Freikarten an Kinderkrankenhäuser, Heime, Flüchtlingsunterkünfte und an Äthiopier und Eritreer verschenkt und brachten somit viele in den Genuß einer Circus Ethiopia Show, die sich dies sonst nicht hätten leisten können.

In Göttingen wurde die Veranstaltung hauptsächlich von Shimelis Tassew organisiert, der zu dieser Zeit zu unserer Regionalgruppe dazu stieß. Er fand Unterstützung durch den Verein „Internationale Gärten“ und der Evangelischen Erwachsenenbildung in Göttingen.

Trotz vieler Arbeit, vieler Aufregung, vieler unvorhergesehener Schwierigkeiten und schlaflosen Nächten hat es sich gelohnt. Die Begegnung mit den äthiopischen Zirkuskindern und die Begeisterung von über 1.500 Zuschauern in Kassel und Göttingen waren mehr als eine Entschädigung. Auch finanziell hat es sich gelohnt. Noch sind nicht alle Rechnungen bezahlt, aber es sieht so aus, als könnten wir dem Circus Ethiopia noch eine Spende für ihr geplantes Zirkusdorf geben.

Während der Vorbereitungen und auch während der drei Tage, an denen Circus Ethiopia in Kassel war, sind einige neue deutsch-deutsche und deutsch-äthiopische Freundschaften entstanden, die

über die Veranstaltung hinaus bestehen bleiben werden. Die Jugendlichen von Circus Rambazzotti wollen weiterhin mit Circus Ethiopia in Kontakt bleiben und planen einen Gegenbesuch in Addis Abeba im nächsten Jahr.

Helga Tewes

Buchempfehlung

Meilensteine - Eine Krankheit verliert seinen Schrecken

von Hermann Kober
Hrsg. Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e.V., Würzburg
Best.Nr. 5029, 20,-DM

In dem Buch „Meilensteine- Eine Krankheit verliert seinen Schrecken“ schildert Hermann Kober, der Mitbegründer des DAHW seine sehr persönlichen Erinnerungen an die Anfänge und die Entwicklungen des Deutschen Aussätzigen Hilfswerks. Ausführlich berichtet er über die Gründung des Projekts Bisidimo in der Nähe von Harar. Bisidimo war das erste vom DAHW aufgebaute Lepra-Behandlungs- und Rehabilitationszentrum. Es gilt heute als ein Modellprojekt zielgerichteter medizinischer und sozialer Entwicklungshilfe.

Das Buch erzählt die Geschichte des DAHW und stellt verschiedene Projekte der Lepraarbeit dar. Es ist interessant für alle, die sich über die Forschungen und Entwicklungen der Behandlung und Rehabilitation von Leprakranken informieren möchten.

Helga Tewes

Veröffentlichungen

“The new rulers of Ethiopia and the persecution of the Oromo” (Dt. Titel: Die neuen Herrscher in Äthiopien und die Verfolgung der Oromo“?), erschienen bei: Evangelischer Pressedienst, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt/M. DM 9.- plus Porto

Vermischtes

Angeblich ist seit dem 10. März das Handkreuz des Königs Lalibela aus der Felsenkirche Medhane Alem in Lalibela verschwunden. "For many, the theft of the cross is symbolic of changing times in Lalibela. This remote mountain village with no electricity supply, telephone line or adequate water is beginning to feel the impact of tourism, which has increased dramatically since the fall of the Communist government and the opening up of the country. Not only have the tourists created a demand for antiques, they have also challenged government conservation policies in a country more concerned with food self-sufficiency than old monuments. Soon Lalibela will have a new runway flying in thousands of tourists and there will be a telephone line and electricity, although it is unlikely that there will ever be enough water. . An international architectural competition sponsored by the European Union will shortly begin for new shelters to protect the cracking churches from sun and rain, but it is the conservation of Lalibela's way of life that is worrying most observers: how will the village cope as the lure of easy money draws other Ethiopians to build and settle nearby? "Tourism is corrupting the way of life", said Mariam. ...But investigations in Lalibela are more intricate, involving the very priesthood that has served and protected the cross for eight centuries in a way of life that has been devoted to religious observance since time immemorial." (Observer, 11. Mai 1997, zitiert nach Horn of Africa Bulletin)

**Healthcare situation
(Aids weekly Plus May 1997,
zitiert nach Horn of Africa Bulletin
3/97)**

"Ethiopia has one of the worst health statuses in the world." So pronounced Dr. Kebede 'Tadesse,
Seite 18

Minister in charge of Social and Administrative Affairs in a December 1996 speech to the Consultative Group Meeting in Addis Abeba. "Infectious diseases and nutritional disorders are widespread", he said. "Among the predominantly preventable diseases, upper respiratory infections, diarrhea, malaria, tuberculosis, and sexually transmitted diseases, including AIDS, are major problems. The top killing diseases at the moment are malaria and tuberculosis." Among the conditions Dr. Kebede cited that have led to the current health crisis: "backward socio-economic development, poor environmental quality, high fertility rate, repeated natural and man-made disasters, and inadequate health services emphasizing curative rather than preventive and promotive care."

According to an April 11, 1997, article in the Addis Tribune, walking into a public hospital in Addis Ababa, the capital of Ethiopia, more than confirms Dr. Kebede's statements. The unidentified staff reporter described crumbling buildings, stench, the sick lying in corridors, and unsanitary conditions including unclean bed sheets and splashed blood on the floors. Options appear to be six of one, half dozen of another: "Many seriously ill people are forced to go back home to their deaths because of the shortage of hospital beds", the article stated. The article also listed outdated, and frequently broken, equipment; staff negligence; and high prices for medications - the result of price deregulation and currency devaluation. The few private medical clinics that do exist charge fees most Ethiopians can't afford. Dr. Kebede gave these statistics:

- * Average daily per capita food intake: 1.750 calories - 80 % of the recommended daily amount
- * 5% of children show signs of wasting
- * 64% of children have stunted growth
- * 17 % of pregnant and lactating mothers are anemic
- * The average national fertility rate is 6.1%

- * AIDS cases per 100,000 people: 10.7%
- * Only 18% of people have access to potable water
- * Attended births: 14%
- * 16% of people receive antenatal care
- * 40% of the population is immunized
- * Population receiving family planning services: 8%
- * Infant mortality rate per 1,000 live births: 130
- * Maternal mortality rate per 100,000 live births: 500 - 700
- * There is only one physician for every 33,333 Ethiopians
- * Life expectancy at birth is 48 years.

The article emphasized that following "basic principles and guidelines" is a place to start improving Ethiopia's health care problems:

1. Educate the population that good hygiene can prevent many diseases.
2. The government, the article said, should popularize "the advantage of family planning".
3. It also should increase the health budget, as should regional administrations, "at a pace commensurate with the overall demand for health services, targeting widespread diseases such as malaria and tuberculosis".
4. Private investment is needed in the area of health care.
5. A safe drinking water supply must be made available to all "as water borne diseases account for a large number of the illnesses in the country".
6. "...make domestic conditions favourable so that Ethiopian doctors abroad may return home both as investors in the private health sector and as medical practitioners in public and private hospitals and clinics."